Arthur Fitger (1840-1909)

Trinklied.

Der König Rhampsenit
Der schalt: »Das Wetter schlage drein!
Im neuen Keller zehrt's
Ja stark an meinem Edelwein:
Dies Faß klingt hohl, das Faß klingt leer!
O weh, mein rothes Rothweinmeer
Ist schmählich ausgetrocknet!«

Geduldig, alter Herr!
Ihr rathet doch die Ursach nicht;
Im neuen Keller sind
Vielleicht nicht alle Wände dicht;
Vielleicht, daß sich der Maurergesell
Vom Faß versteckt, an sicherer Stell'
Ein Schlupfloch frei gelassen.

Der König Rhampsenit
Der schalt: »Mir ist mein Wein zu lieb;
Mein Kind soll Wache stehn
Und lauern auf den durstgen Dieb.
Ich glaube nicht, daß Kellerluft
Ein ganzes Oxhoft ausgesupft;
Ich glaub an Menschengurgeln.«

Aegyptens Finsterniß
Rühmt schon das alte Testament,
Zumal wenn in der Nacht
Im Keller keine Lampe brennt.
Sieht's ein Prinzeßlein da so hell,
Daß das nun just ein Maurergesell,
Der ihr so zärtlich koset?

Der König Rhampsenit
Der schalt: »o weh, das kommt davon!
Ich wollt, der durstge Dieb
Wär auch nur gleich mein Schwiegersohn;
Trinkt meinen Wein und zahlt dafür
Mit 'nem gesunden Enkel mir –
Mein Kronprinz soll er werden.«

»O König Rhampsenit,
Mit Gunst, – ich bin ein Maurergesell,
Nun bau ich auf dein Wort
Und bau mein ganzes Glück mir schnell.
Mir schmeckt ein rother Wein – mit Gunst –
Und rother Mund; was braucht es sunst
Zum König und zum Ehmann?«
(218 Wörter)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/fitger/winterna/chap001.html

classtests.com